



ZWISCHEN POLITIKDIALOG UND ARMUTSMINDERUNG

Die neue Entwicklungsagenda und die Rolle von Budgethilfe

ZUM INHALT:

Die Erkenntnis, dass Jahrzehnte der Entwicklungszusammenarbeit das Problem der weltweiten Armut und der ungleichen Entwicklung nicht lösen konnten, veranlasste die Gebergemeinschaft am Ende des 20. Jahrhunderts zur Suche nach neuen Formen der Kooperation. Auf der einen Seite wurden im Rahmen der Millenniumserklärung wichtige Entwicklungsziele quantifiziert und mit einem konkreten Zeitplan versehen. Auf der anderen Seite wurde eine Agenda zur Steigerung der Wirksamkeit der Kooperation formuliert.

Die „neue Entwicklungsagenda“ basiert auf der Annahme eines konsensualen Entwicklungsrahmens zwischen Gebern und Empfängern. Die Übertragung von mehr Verantwortung an die Regierungen der Empfängerländer, und die Anpassung der Gebergemeinschaft an lokal formulierte Entwicklungsstrategien sind ein wesentliche Elemente dieser Agenda, die den Staat als den zentralen Akteur im Entwicklungsprozess wieder anerkennt. Das Finanzierungsinstrument Budgethilfe soll in diesem Zusammenhang dazu beitragen, die von den Partnerländern formulierten Strategien und Prioritäten zu unterstützen und die Vorhersehbarkeit der Mittelflüsse zu erhöhen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Umsetzung der neuen Entwicklungsagenda und insbesondere das Instrument der Allgemeinen Budgethilfe sowohl die Geber- als auch die Partnerländer vor große Herausforderungen stellt, die zum Teil auch auf zu hohe bzw. widersprüchliche Erwartungen und Ansprüche zurückzuführen sind. Gerade die Grundannahme – der konsensuale Entwicklungsrahmen – hält einer Realitätsüberprüfung oft nur zum Teil stand. Zudem gibt es nur wenige Partnerländer, die der Vielzahl mit Budgethilfe verbundenen Ansprüchen genügen. Die Einführung von Budgethilfe hat jedoch in etlichen Fällen auch dazu beigetragen, den Politikdialog zwischen Gebern und Partnerländern zu verbessern sowie Budgetprozesse – auch für die lokale Zivilgesellschaft – transparenter zu gestalten.

Die Veranstaltung gibt einen Einblick in verschiedene Erfahrungen mit Budgethilfe im Rahmen der Aid-Effectiveness-Strategien, und illustriert dies anhand des konkreten Beispiels Nicaragua. Dabei werden auch die Schlussfolgerungen der ÖFSE-Studie über den Budgetprozess in Nicaragua und die Rolle der ausländischen Geber präsentiert.

PROGRAMM:

14.00 Begrüßung

Andreas Novy, Kuratoriumsvorsitzender der ÖFSE

14.15 The Political Economy of Aid and the Role of Budget Support

Geske Dijkstra, University of Rotterdam

Diskussion

15.15 Kaffeepause

15.35 Budgetprozess und die Rolle der ausländischen Geber in Nicaragua

Karin Küblböck, ÖFSE

16.00 Herausforderungen der Budgethilfe aus Geber-Perspektive

Klaus Steiner, BMeiA/Sektion VII

Diskussion

Datum: Mittwoch, 17. November 2010, 14.00-17.00 Uhr

Ort: C3 – Centrum für Internationale Entwicklung, 1090 Wien, Sensengasse 3, Alois Wagner Saal

Anmeldung: Ingrid Pumpler, i.pumpler@oefse.at

Sprache: Englisch und Deutsch



Die ReferentInnen

Geske Dijkstra

ist a.o. Professorin im Programm für Öffentliche Verwaltung der Erasmus Universität Rotterdam. Sie kombiniert Forschung und Lehre mit der Durchführung von Studien und Beratungsarbeit für Entwicklungsorganisationen, z.B. die Weltbank, die schwedische Entwicklungsagentur SIDA oder das holländische Außenministerium. Sie ist (Co)-Autorin zahlreicher Bücher und Artikel in internationalen Zeitschriften z.B. Development and Change, World Development und Development Policy Review. Kürzlich erschienene Publikationen sind u.a. „The Impact of Debt Relief“, Routledge, 2008; „The New Aid Paradigm: A case of policy incoherence“, background paper für den the UN World Economic and Social Survey 2010 und „The PRS approach and the Paris Agenda: Experiences in Bolivia, Honduras and Nicaragua“, in European Journal of Development Research.

Karin Küblböck

ist Ökonomin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung, zuständig für den Bereich internationale Entwicklungspolitik und Weltwirtschaft sowie Lektorin am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien. Sie ist Ko-Autorin der Studie „Notes on the Nicaraguan Budget Process and the Role of External Cooperation“ (mit Adolfo Acevedo).

Andreas Novy

ist Kuratoriumsvorsitzender der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) sowie ao. Universitätsprofessor an der Wirtschaftsuniversität Wien/Institut für Regional- und Umweltwirtschaft.

Klaus Steiner

ist Ökonom und arbeitet seit 1996 für die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit im Bundesministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten, derzeit in der Abteilung „Entwicklungspolitik, Strategie und Evaluierung“. Sein Zuständigkeitsbereich umfasst Budgethilfe, Soft Loans, die Österreichische Entwicklungsbank, Internationale Finanzinstitutionen und Innovative Finanzierungsinstrumente. Zwischen 2001 und 2004 war er Team Manager in der EU-Delegation in Budapest im Rahmen des Phare-Programms der Europäischen Kommission.